

Thema Suizid Lösungen zu III/IV

Aufgabe 1:

Begräbnisfeierlichkeit **im engsten Familienkreis**, wenn/weil

- die Öffentlichkeit / die Medien zu neugierig sind
- persönlichere Abschiednahme als „intimer Moment“ im kleineren Kreis möglich ist
- kein zeitlicher Druck da ist => Zeit für persönliche Rituale
- eine öffentliche Trauerfeier eine zusätzliche Belastung ist, z. B. starker Andrang von Kondolenzgästen
- Schutzfunktion für die Angehörigen und Rücksicht auf ihr Schamgefühl

Als **öffentliche Trauerfeier**, wenn/weil

- Bekannte, Freunde, Wegbegleiter (= größeres Umfeld) Abschied nehmen können
- öffentliche Würdigung des Menschen möglich & öffentliches Interesse (hier besonders) vorhanden
- es eine Entlastung der Angehörigen sein kann => sie stellen sich der Öffentlichkeit
- öffentliche Anteilnahme hilft die Angehörigen bei der Trauerbewältigung

Hier: eine Kombination aus öffentlicher Trauerfeier und privater Begräbnisfeier, evtl. mit zeitlicher Distanz – **Begründung:** somit kann die Öffentlichkeit von einem solch bekannten Menschen Abschied nehmen und außerdem stellt sich die Familie den zahlreichen Kondolenzwünschen in Bezug auf den Tod des Unternehmers. Durch die Begräbnisfeier im kleinen Kreis wird ein privater Rahmen für den letzten Abschied ohne Zeitdruck und mit persönlicher Ausgestaltung gewählt.

Aufgabe 2:

Todesanzeige mit Suizid:

- weil es als „Eingeständnis“ den Angehörigen hilft = Realitätsbezug
- weil es vor Nachfragen/Gerüchten schützt
- weil es schon bekannt ist bzw. vermutet wird
- weil es als „abschreckendes Beispiel“ für andere dienen kann

Todesanzeige ohne Suizid:

- weil es niemanden außerhalb der Familie etwas angeht
- weil es schwierig zu formulieren ist, evtl. belastend
- weil man das Andenken an den Verstorbenen schützen möchte
- weil man „Nachahmungstaten“ (Werther-Effekt) vermeiden möchte

Aufgabe 3: Suizid in der Trauerrede ansprechen?

- weil damit eine Erklärung für den Suizid genannt werden kann und damit mehr Verständnis entstehen kann = Fragen der Leute vermeiden
- nicht als Hauptbestandteil der Trauerrede nehmen, auf gefühlvolle Umschreibungen achten.
- die Tat kann mit einer positiven Wertung des Verstorbenen verbunden werden.
- kann als Appell genutzt werden, dass man die Menschen nicht alleine lässt? (kein VORWURF!)

Aufgabe 4:

Suizid-Lieder? PUR = „Noch ein Leben“, Naidoo = „Abschied nehmen“, Billy Talent = „Nothing to lose“, Pantera = „Suicide Note Pt.“, Nine Inch Nails = „Eraser“, Die Toten Hosen = „Am Ende“, Black Heaven = „Zu Dir“, Queen = „Don't try suicide“, Farin Urlaub = „Kein Zurück“, Falco = „Out of the dark“, Hurts = „Wonderfull life“, von U2 = „Exit“, Cat Stevens = „Morning Has Broken“, Prinz Pi = „Laura“

Kein „Suizid-Lied“ spielen, weil das Thema „Suizid“ insgesamt zu dominant für die Trauerfeier sein könnte und über Musik stärkere (unkontrollierbare) Emotionen / Verlustreaktionen geweckt werden könnten => starke psychische Belastung der Trauergäste; evtl. brechen Schuldgefühle auf

„Suizid-Lied“ spielen, wenn es einen Bezug zum Verstorbenen hat, z. B. von einer seiner „Lieblings-Bands“ und damit eine Hilfe im Trauerprozess sein könnte

Aufgabe 5: Situation der Angehörigen

- **starke Gefühle** bei den engsten Angehörigen wie Ohnmacht, Hilflosigkeit, Verlustängste, Selbstzweifel, Leere
- bei **Kindern**: Entwicklungsproblemen /-störungen / Leistungsabfall in der Schule ...
- **Selbstvorwürfe** als Suche nach dem WARUM und der MITVERANTWORTUNG
 - ⇒ Bin ich schuld?
 - ⇒ Habe ich Anzeichen (indirekte Hilferufe) übersehen?
 - ⇒ Hätte ich es verhindern können?
- **Vorwürfe der Gesellschaft/des Umfeldes**:
 - ⇒ offene / versteckte Schuldzuweisung
 - ⇒ Vorwürfe der Familie des Verstorbenen ⇒ Schuldfrage
- **Öffentliches Interesse**
 - ⇒ bei der Bestattung
 - ⇒ im Alltag (z. B. am Arbeitsplatz, beim Einkaufen, ...)
- **Rückzug des sozialen Umfeldes**, weil man nicht weiß, wie man sich verhalten soll
- **eigener Rückzug aus dem sozialen Umfeld** aufgrund psychischer Probleme
- **Vorwürfe gegenüber dem Verstorbenen** bzw. gegenüber anderen Personen wie Arbeitskollegen/Mitschüler = Mobbing
 - ⇒ Warum hat er mir/uns das angetan => **Wut, Zorn statt Trauer!**
 - ⇒ **Materielle Not / Existenzangst** – z. B. Probleme mit Lebensversicherung, nur geringe Rente

Aufgabe 6: Abschiedsbrief?

Ein Abschiedsbrief (egal in welcher Form!) wäre

- für die Angehörigen **hilfreich**, weil dieser i. d. R. die Frage nach dem WARUM erklärt. Die Angehörigen könnten sich mit der Situation besser auseinandersetzen und – wenn durch den Brief die Schuldfrage von ihnen genommen wurde - dadurch besser mit der Trauer umgehen. Außerdem als „letzte Worte“ für die Kinder/Frau in Bezug auf die Frage „Wie geht es weiter?“ wichtig. Der Abschiedsbrief kann auch polizeiliche Ermittlungen (Verhöre) ersparen. Der Abschiedsbrief kann auch „Erinnerungswert“ haben, weil er die Gefühle für die Familie nochmals betont und damit Grund für ein „zweifelfreies“ Leben sein kann.
- Für die Angehörigen **nachteilig**, wenn der Brief mit VORWÜRFEN verbunden wäre. Dies würde die Trauerbewältigung erschweren.

Aufgabe 7: Hilfen?

- funktionierendes **soziales Umfeld**, das die Familie nicht beschuldigt, sondern der Familie Halt gibt und sich der Familie nicht aufdrängt, sondern da ist, wenn man es braucht und dabei z. B. ..
- finanzielle und praktische Hilfen organisiert
- seelsorgerische Begleitung der Familie, wenn sie religiös ist
- trauertherapeutische Maßnahmen, z. B. als **Familien-Therapie** bzw. Aufarbeiten der Beziehung zum Verstorbenen mit Hilfe von Profis
- Selbsthilfegruppe & Trauergesprächskreise unter Einbeziehung der Kinder
- neutrale Vertrauensperson aufbauen, d. h. Person aus dem Umfeld, zu der ein besonderes Verhältnis besteht